

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Ankündigungen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsauftrag: Maassenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Fronclor, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Benndorf's Garten.
 Heute Dienstag und morgen Mittwoch:
CONCERT
 des Trompeterchors der Kuban'schen Kosaken-Division unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Albert Grasse.
 Entree 20 Kop. Anfang 8 Uhr Nachm.
 Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Die Aussichten auf die Getreide- und Futterernte.

Einem eingehenden Bericht des Domainenministeriums über die Aussichten auf die Getreide- und Futterernte entnimmt die „Dina-3tg.“ Folgendes: Was das Wintergetreide angeht, so umfasst der Rayon des unbefriedigenden Standes dieselben den ganzen Schwarzerdestrich, mit Ausschluß der Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien, wo das Getreide Mitte Juni a. St. befriedigend stand, ferner im Nordosten des Gouvernements Nishny Nowgorod, den östlichen Theil der Gouvernements Kostroma, Wjatka, Wologda, im Westen den südlichen Theil der Gouvernements Kaluga und Smolensk, einen Theil der weßlichen und der Weichselgouvernements.

Das Sommergetreide befand sich Mitte Juni in befriedigendem Stande und versprach eine mehr als Mittelerte. Nicht ganz befriedigend stand das Sommergetreide nur in den Gouvernements Kasan, Simbirsk, Samara, dem südlichen Theil von Saratow und einzelnen Gegenden des Gouvernements Ufa.

Zu diesen Daten müssen wir noch bemerken, daß die sorgfältig gesammelten Mittheilungen über den Stand des Wintergetreides, die bis zum 15. Juni reichen, keine Correctur mehr erfahren können und mithin jede Hoffnung, daß die Realisation der Ernte des Wintergetreides sich schließlich doch noch als eine bessere herausstellen könnte, illusorisch ist, während es nicht als ausgeschlossen erscheint, daß

die in den letzten Tagen aus den verschiedensten Gegenden des Reiches gemeldeten reichlichen Niederschläge die Aussicht auf eine gute Ernte von Sommergetreide auch für die Rayons bessern können, in denen bis zum 15. Juni eine mehr oder weniger unbefriedigende Ernte angenommen werden mußte. Positives hierüber läßt sich zur Zeit freilich noch nicht sagen, wenn man den ungeheuren Flächenraum, für den die betreffenden Nachrichten zu sammeln sind, in Betracht zieht.

Die Aussichten bezüglich der Futterernte waren Mitte Juni unbefriedigend in den südlichen Steppengouvernements, Bessarabien und Cherson ausgenommen, in den mittleren Schwarzerdestrich, in den Gouvernements Smolensk, Kaluga, einigen weßlichen und Weichselgouvernements, ausgenommen Tschernigow, in allen östlichen und südöstlichen Schwarzerdestrichgouvernements und im Gouvernement Nishny Nowgorod.

Die Anbaufläche des Wintergetreides hat eine beträchtliche Verminderung erfahren, einerseits in Folge der im Herbst 1890 herrschenden Dürre und des Saatmangels, besonders in den östlichen und südöstlichen Gouvernements, andererseits durch Umsäung vieler äußerst schlecht stehender Wintergetreidefelder mit Sommerkorn. Solche Umsäungen der Felder haben in großem Maßstabe stattgefunden in dem ganzen Schwarzerdestrich, in den Gouvernements Smolensk, Kaluga, einigen weßlichen und Weichselgouvernements, den Gouvernements Nishny Nowgorod, Kostroma, Wjatka, theilweise auch in Pskow, Nowgorod, Wologda. Was die von Sommerfrüchten eingenommene Anbaufläche betrifft, sind vielfach Flachsbau und Buchweizen wegen der schlechten Flachspreiße und der Unverständigkeit der Buchweizen-ernte durch Kartoffeln, Hafer und Gerste ersetzt.

Der verfloßene Winter war für das Vieh ein sehr schwerer. Besonders in den südlichen Steppengouvernements war der Futtermangel so groß, daß man vielfach dazu schritt, das Stroh von den Dächern zur Ernährung des Viehs zu verwenden; viele Thiere sind aus Futtermangel gefallen.

An Arbeitskräften ist nirgend Mangel; theilweise übersteigt das Angebot die Nachfrage bedeutend. Der Zufluß von Arbeitern nach dem Süden war ein unbedeutender in Folge der dort erwarteten Missernte. Die Arbeitslöhne sind überall niedrig.

Unterkommen finden könnten, so wäre das rothfärbere für Sie und auch für Martin; man wird sich hier in einer Weise mit Ihnen beschäftigen, die auf die Dauer Ihnen unangenehm werden muß.

„Ich habe mir das auch schon gesagt, aber ohne Zeugnisse und Empfehlungen werde ich nicht daran denken dürfen, eine Stelle zu finden.“

„Nun, wir werden sehen; vielleicht kann ich Sie anempfehlen. Wären Sie noch zehn Jahre jünger, so würde ich Ihnen zur Auswanderung rathen. Wer in Amerika arbeiten will, kann dort sein Brod verdienen.“

„Arbeiten!“ wiederholte Grimm im herbem Tone. „Die Arbeit eines Schreibers will wenig bedeuten — es ist die einzige, die ich mit meinen schwachen Kräften verrichten kann. Zudem bin ich der englischen Sprache nicht mächtig, und ich würde ja auch mit leeren Händen ankommen. Ich will zufrieden sein, wenn ich hier so viel Arbeit finde, daß ich mein trockenes Brod damit verdienen kann.“ Er hatte sich erhoben — sein Blick schweifte mit einem müden Ausdruck durch das Zimmer. Der Sonnenstrahl, der seinen Lebenspfad noch einmal erhellen zu wollen schien, war wieder erloschen.

„Sie sollen Arbeit haben“, sagte der Advokat. „Kommen Sie morgen oder noch besser übermorgen wieder; ich werde bis dahin für die Erfüllung Ihres Wunsches Sorge tragen. Sprechen Sie mit Martin nicht über die Behauptung Ihres Schwagers. Er ist sanguinischer, er könnte Hoffnungen daran knüpfen, deren Erfüllung nicht in der Möglichkeit liegt; das wird besser vermieden.“

„Sie mögen Recht haben“, nickte der alte Mann, gedankenvoll vor sich hinstehend. „Doch Mittheilungen sind ja auch zwecklos, da das Geld sich nicht in ihren Händen befindet. Mit Ihrer gültigen Erlaubniß komme ich übermorgen wieder, um die mir versprochene Arbeit in Empfang zu nehmen. Leben Sie wohl und seien Sie versichert, daß mein Dank Ihnen bleiben wird, so lange ich lebe.“

Doktor Hartenberg warf die Alken, die er in der Hand hielt, auf den Schreibtisch und wanderte

Inland.

St. Petersburg.

Die Beerdigung des verstorbenen General-Gouverneurs von Moskau, Fürsten Wladimir Andrejewitsch Dolgorukow, fand am 3. (15.) Juli statt. Um 9 Uhr 30 Min. Vormittags wurde die Leiche des Verbliebenen vom Warschauer Bahnhofe in die Kirche des Leibgarderegiments zu Pferde übergeführt. Bei dem Bahnhofe hatten zwei Bataillone des Petschora'schen Infanterieregiments mit der Fahne Aufstellung genommen, um dem Verstorbenen die militärischen Ehren zu erweisen. Der Sarg wurde, bedeckt mit einer golddurchwirkten Decke, auf den Trauerwagen unter den vergoldeten, mit einer Fürstkrone und dem Wappen des Verstorbenen geschmückten Baldachin gestellt, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Voran schritt die Gesellschenschaft mit den Sängern des Leibgarderegiments zu Pferde, gefolgt von Offizieren desselben Regiments, welche auf Kränzen die Orden und Medaillen des verstorbenen Generaladjutanten trugen. Unter den Leidtragenden befanden sich die Verwandten des Dahingegangenen, Generaladjutant Woiwitow und zahlreiche höhere Militärspersonen. Der erste Wagen, der die Reihe der Equipagen eröffnete, war mit Kränzen geradezu überladen. Aus Moskau waren zu der Beerdigung verschiedene Deputationen eingetroffen. Seitens der Stadt Moskau legten das Stadthaupt Herr Alexejew und der Stadtvorordnete S. Schirajew Namens der Stadt Moskau einen silbernen Kranz auf das Grab nieder. Weitere Deputationen mit silbernen Kränzen waren von dem Comité der Mittelasiatischen Ausstellung, von der Moskauer Praktischen Akademie der Handelswissenschaften u. abgeordnet, desgleichen hat auch die Firma Perlow einen Vertreter geschickt, welcher der Beerdigungsfierlichkeit beiwohnte und einen Kranz auf das Grab niederlegte.

Der Sarg wurde, nachdem der Trauerzug bei der Kirche angelangt war, von Wagen gehoben und auf einem von tropischen Pflanzen umrandeten Katafalk in der Kirche aufgebahrt. Den Trauergottesdienst celebrierte der Protosprecher der Arme- und Marinegeistlichkeit Shelobowitsch, unter Assistentz der Kirchengestlichen. Unter den Anwesenden beim Trauergottesdienste befanden sich: der Kriegsminister Generaladjutant P. S. Wannoowskij, der Minister des Innern, Staatssecretair S. N. Durnowo, das

Mitglied des Reichsraths Wirl. Geheimrath Stojanowskij, der Obercommandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers Generaladjutant Richter, die Generaladjutanten Kauffmann, Wollow, Tscherewin, Kremer, einige Personen der Kaiserlichen Suite, der deutsche Militärbevollmächtigte Oberst Guillaume, der Stadthauptmann von St. Petersburg, der Gouverneur, der Commandant und viele andere hochgestellte Persönlichkeiten. Die Ehrenwache wurde von Unteroffizieren des Leibgarderegiments zu Pferde gebildet. Vor der Kirche hatten die Truppen, welche den Trauerzug auf den Kirchhof begleiteten, Aufstellung genommen.

Während der Liturgie trafen in der Kirche ein: Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, Alexej Alexandrowitsch, Michael Nikolajewitsch und der Fürst Georgij Romanowitsch Romanowitsch. Ihre Kaiserlichen Hoheiten wohnten der Panichide wie auch der Hinaustragung des Sarges aus der Kirche bei. Der Sarg wurde von Offizieren des Leibgarderegiments zu Pferde und dem Moskauer Stadthaupt hinausgetragen und auf den Trauerwagen gestellt. Unter den Kränzen des Trauermarsches setzte sich der Zug zum Smolenski-Kirchhofe in Bewegung. Bei der Einsegnung gaben die Truppen drei Gewehrsalven ab.

Am Donnerstag, den 5. (17.) Juli, Nachmittags um 5 Uhr erfolgte die Ankunft des Obercommandirenden, S. R. G. des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch im Lager von Krasnoj. Zum Empfange Höchstselben hatten sich, nach dem „N. Zw.“, die Korps-Commandeure und die höchsten Militär-Autoritäten beim Palais versammelt, wofelbst auch eine Ehrenwache vom L.-G. Dragoner-Regiment mit Standarte und dem Trompeterchor aufgestellt war. Nachdem Sr. Hoheit die Ehrenwache begrüßt, stellten sich Höchstselben die Generale und Chefs derjenigen Truppentheile vor, die in letzter Zeit das Lager bezogen. Um 6 Uhr Abends begann Sr. Hoheit den Eintritt des Lagers, in welchem die unterchiedlichen Truppentheile ohne Waffen vor ihren Lagerzelten im Avantgarde-Lager und am Wege bis zum Haupt-Lager, sowie an der Großen Straße von Krasnoj. Eselo aufgestellt waren. Die dienstthuenden Glieder der Kaiserlichen Familie befanden sich während des Eintritts bei ihren Regimentern, S. R. G. der Großfürst Paul Alexandrowitsch als Commandirender des Leibgarde-Regiments zu Pferde auf dem linken Flügel des genannten Regiments und der Großfürst Dmitri

Alle Schuld rächt sich.

Roman von E. A. K.

(29. Fortsetzung.)

„Aber sie hatten vorher schon die Summe vermisst!“

„So, so — nun auch das liegt in der Möglichkeit. Der alte Herr hat eine Ausgabe einzuschreiben vergessen, das kommt ja häufig vor! Ich kann nur wiederholen, daß ich von solcher Schenkung nichts weiß. Wenn ich das Geld empfangen hätte, so würde ich es in sicheren Papieren angelegt und für Martin aufgehoben haben!“

„So denk ich mir auch. Martin hatte mir nichts davon gesagt — um so mehr mußte mich die Behauptung meines Schwagers überraschen. Und ich leugne nicht, daß diese Behauptung freudige Hoffnungen in mir weckte. Nun sind die Hoffnungen wieder zertrümmert, und vor mir ist es wieder Nacht geworden. Können Sie mich nicht beschäftigen, Herr Doktor? Ich habe im Gefängniß lange Jahre hindurch im Bureau geschrieben, meine Hand ist noch fest, und meine Ausdauer läßt nichts zu wünschen; ich würde gern Alken kopieren, um etwas zu verdienen. Es widersteht meinem Ehrgefühl, meinem Sohne zur Last zu fallen.“

„Um, es ist keine angenehme Beschäftigung“, sagte der Advokat, „es wird auch nicht viel dafür gezahlt.“

„Ich weiß das alles, aber mir bleibt ja keine Wahl“, erwiderte Grimm mit einem schweren Seufzer. „Ich werde Ihr Vertrauen rechtfertigen, das verspreche ich Ihnen, und Sie dürfen sich darauf verlassen.“

„Nun, ich will es mir überlegen; ich habe augenblicklich Kopisten genug, indessen kann ich immerhin Ihnen dann und wann eine Arbeit übertragen. Wenn Sie in einer anderen Stadt ein

auf und nieder. „Diese Lüge wird mir noch in der Todesstunde wie ein Alp auf der Seele liegen!“ murmelte er, indem er mit der Hand über die Stirn strich. „An die Möglichkeit, daß er von der Schenkung Kenntniß erhalten könne, hatte ich nicht gedacht; ich würde später vielleicht das Geld sammt den Zinsen ausgezahlt haben, nun ist auch dieser Weg mir abgeschnitten.“

Er ließ am Fenster stehen und lehnte die heiße Stirn an die Glascheibe. Ein Chaos von Gedanken wogte in seinem Haupt. In diesem Augenblick hätte er seinen leichtsinnigen Sohn, dem er alles, sogar seine Selbstachtung und seine Ehre geopfert hatte. „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwährend Böses muß gebären“, sagte er leise, mit einem schweren Athemzuge. Wenn die Verwandten dieses Mannes Beweise hätten für ihre Behauptung! Nein, das ist nicht denkbar; eine Quittung habe ich damals nicht ausgestellt, eine einfache Notiz ist kein rechtsgiltiger Beweis.“

Der Eintritt Eduards unterbrach das Selbstgespräch. Es war kein freundlicher Blick, mit dem Hartenberg den Sohn empfing.

„Muß noch einmal Deine Kasse in Anspruch nehmen“, sagte der Lieutenant in seiner schnarrenden Weise, während er an seinem Schnurrbart drehte. „Für mich selbst schauderhaft unangenehm. Leider Ehrensache, kann die Zahlung nicht hinausgeschoben und noch weniger verweigert werden.“

„Genuß!“ unterbrach ihn der Advokat mit scharfer Betonung. „Wo hinaus Du willst, weiß ich schon. Du hast wieder gespielt und denkst, ich müsse nun den Beutel ziehen. Nimm Deinen Abschied — einen anderen Rath kann ich Dir nicht geben — Du bist unverbesserlich. Ich kann nichts mehr für Dich thun; sieh zu, wie Du mit Deinen Gläubigern fertig wirst.“

„Na, na, nur noch einmal —“

„Nicht einen Groschen, Eduard! Soll ich Deinetwegen selbst noch zum Bettelstab greifen? Ich habe Dich oft genug gewarnt, Du wollest nicht hören, nun mußt Du auch die Folgen tragen.“

„Aber gerade jetzt, wo ich im Begriffe stehe, ein Mädchen aus reicher Familie zu heirathen —“

„Sind Dir die Frauen noch nicht sauer geworden? Hat der Kaufmann Kreuzberg Dir nicht mit bitteren Worten bewiesen, daß sie zu hoch für Dich hängen?“

„Ich bin mit Fanny einig, wir lassen nicht nach.“

„Und Ihr werdet trotzdem nichts erreichen“, fuhr der Advokat fort. „Der Kaufmann giebt Dir seine Tochter nicht, und ich kann ihm seine Weigerung wahrhaftig nicht übel nehmen. Nein, mit diesem Project ist es auch nichts, und ich habe kein Geld, um Deine Spielwuth zu befriedigen.“

„Aber, und was soll ich beginnen, wenn ich gezwungen werde, meinen Abschied zu nehmen?“ fragte Eduard, nun einen trostigen Ton anschlagend.

„Darüber hättest Du früher nachdenken sollen!“

„Wenn man einen reichen Vater hat, denkt man an solche Möglichkeiten nicht.“

„Ich habe Dir schon oft gesagt, daß ich nicht reich bin. Soll ich Dir die Summen vorrechnen, die ich Dir gezahlt habe? Hier liegt das Buch — die Beträge sind auf Heller und Pfennig eingeschrieben, damit es Dir später klar wird, wo mein Vermögen geblieben ist.“

„Auch die zehntausend Thaler, die Martin —“

„Nicht weiter!“ fuhr der Advokat auf, aus dessen Augen Zornesblitze zuckten. „Komm' mir nicht noch einmal mit diesen Drohungen! Von allen Menschen unter der Sonne bist Du der letzte, welcher die Berechtigung dazu besitzt. Es entschuldigt mich nicht, daß ich dieses Geld nach und nach vorausgibt habe, um Deine Schulden zu tilgen; aber geschehen ist es, und nun kommt die Neure zu spät. Treibe mich nicht zum Neuffersten! Nimm Deinen Abschied, ich kann Dich nicht mehr halten!“

Eduard war auf einen Stuhl niedergesunken. Diese energische Sprache seines Vaters bewies ihm, daß es keine Hoffnung mehr für ihn gab.

„Der Mann, dem ich das Geld schulde, fordert Zahlung“, sagte er kleinlaut. „Ich glaube, er ist ein Betrüger, aber ich kann es leider nicht beweisen. Wenn mit ihm ein Abkommen getroffen

Konstantinowitsch inmitten des Offizierkorps desselben; beim Generalgarden-Regiment hatte Großfürst Nikolai Michailowitsch und am Flügel der 2. Batterie der reit. Garde-Artillerie-Brigade Großfürst Siergei Michailowitsch Stellung, während der Kommandirende der 2. Garde-Kavallerie-Division Großfürst Nikolai Nikolajewitsch am Flügel des L.-G.-Dragoner-Regiments und der Kommandirende des Preobraschenski-L.-G.-Regiments, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch am linken Flügel des genannten Regiments sich befanden. Bei jedem Truppentheile waren Sängerkörpere aufgestellt, die fröhliche Solbakenlieder erschallen ließen. Beim Umritt begrüßte Sr. Hoheit jeden einzelnen Truppentheile. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Pawlowna mit der Großfürstin Helene Wladimirowna folgte höchlichem Gemahl während des Umritts in einer Equipage.

Das Urtheil über den japanischen Attentäter auf Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten-Thronfolger hat nach ausländischen Blättern folgenden Wortlaut:

„Tuda Sanjo, ein Schizoku (d. i. Abkömmling einer dem niederen Schwertadel angehörigen Familie) aus Ueno, im Bezirk Atsai, der Provinz Toga (Regierungsbezirk Niye), wohnhaft zu Daza-mikami im Distrikt Daju in Dmi (Regierungsbezirk Shiga), 36 Jahre 5 Monate alt, wurde vom Oberstaatsanwalt angeklagt, und folgende Thatfachen sind gegen ihn bewiesen worden: 1) daß er (Tuda Sanjo), während er in der Schutzmanschaft des Regierungsbezirks Shiga stand, sich die falsche Vorstellung bildete, als hätte die Reise des russischen Großfürsten Thronfolgers nach Japan einen ganz außerordentlichen Zweck, und daß er deshalb unwillig geworden, den Plan gefaßt habe, auf seine Kaiserliche Hoheit ein Attentat auszuführen. Eine Gelegenheit dazu suchte er, der genannte Tuda Sanjo, als er bei Gelegenheit einer Reise seiner Kaiserlichen Hoheit nach dem Regierungsbezirk Shiga am 11. Februar in Sakai bei Ditsu zum Wachdienst bestimmt wurde und im unteren Theil von Kogarasaki bei Daza auf Posten stand. Seine Kaiserliche Hoheit passirte diesen Punkt an jenem Tage um 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags, als Tuda Sanjo, in der Ueberzeugung, daß sich keine andere Möglichkeit, sein Vorhaben auszuführen, bieten würde, wenn er diese Gelegenheit verpasse, seinen Säbel zog und zwei Stöße gegen den Kopf des Großfürsten Thronfolgers führte, wodurch er ihn verwundete. 2) Daß darauf, als Seine Kaiserliche Hoheit zu seiner Verfolgung sich anschickte, um seinen Zweck zu erreichen, aber durch andere Personen zurückgehalten und daran verhindert wurde. — Der Gerichtshof findet, daß diese Thatfachen vollständig erwiesen sind durch das eigene Geständniß des genannten Tuda Sanjo, durch die Aussagen des Zeugen Mutobatake Tzaburo, durch die Feststellungen der Voruntersuchung beim Amtsgericht Ditsu und durch den aufgefundenen Säbel des genannten Tuda Sanjo. Der Gerichtshof findet, daß der Gefangene, Tuda Sanjo, eines erfolglosen Versuches vorbedacht worden schuldig ist, und verurtheilt ihn nach Art. 292 und Art. 111, sowie nach Abschnitt 1 des Art. 113 des Strafgesetzbuches zu lebenslänglichem Zuchthaus. (Folgen die Unterschriften der sieben Richter des Obersten Gerichtshofes). Gegeben im Amtsgericht zu Ditsu am 27. Mai des 24. Jahres Meiji (1891).“

(St. Pet. Btg.)

Am 5. (17.) d. M. traf in Peterhof aus Krasnojarsk Selo mit der Eisenbahn das Preobraschenski L.-G.-Regiment ein und nahm hier für mehrere Tage Quartier. Das Regiment ist nach

Peterhof behufs Theilnahme an einem Fest beordert worden, das anlässlich des 15jährigen Gedenktages der Ernennung seiner Majestät des Kaisers zum Chef des Regiments in der nächsten Woche stattfinden soll. An diesem Tage wird eine Parade stattfinden, zu der Erlauchte Gäste aus Moskau erwartet werden.

Zur Bekämpfung der Brandstifterei beabsichtigt das Ministerium des Innern, wie die „Hob. Bp.“ berichtet, überall besondere Behörden gegen Brandstiftung ins Leben zu rufen. Zu dieser wichtigen und nützlichen Sache sollen alle Gutsbesitzer, Arentatoren und überhaupt die Leute hinzugezogen werden, die bemittelt sind und auf die Bauern Einfluss besitzen. Diese hätten dann aus Bauern freiwillige Feuerwehren zu bilden, deren Unterhalt sie selbst zu bestreiten haben werden. Zur Beschaffung von Mitteln wird auch geplant, alle Personen, die in den Dörfern irgend welche Trinkanstalten eröffnen, zum Besten dieser Feuerwehren zu besteuern.

Die „Hob. Bp.“ schreibt: Die zahlreichen Juden, die seit vielen Jahren ungesetzlicher Weise in Petersburg gelebt und inzwischen sich in verschiedene Handelsunternehmungen eingelassen haben, sind verpflichtet, bis zum 15. (28.) Juli, an welchem Tage die ihnen gewährte dreimonatliche Frist abläuft, in die Ragons ihrer Wohnsitzberechtigung übersusteln.

Wie die „Hob. Bp.“ erzählt, werden zu Anfang des neuen akademischen Jahres in St. Petersburg mehrere japanische Studenten eintreffen, um die hiesige Universität zu beziehen. Sie werden sich hier zu Lehrern für japanische Schulen auszubilden und werden theils in die historisch-philologische, theils — physiko-mathematische Fakultät eintreten.

Anlässlich der bevorstehenden Ankunft des französischen Geschwaders in Kronstadt brachten die Blätter die Nachricht, daß für die französischen Gäste goldene und silberne Jetons mit den Porträts des Erlauchten General-Admirals der russischen Flotte und des französischen Admirals Gervais bestellt worden seien. Diese Meldung entbehrt aller Begründung. Weder sind solche Jetons bestellt worden, noch ist auch eine obrigkeitliche Genehmigung derselben erfolgt.

In hiesigen philanthropischen Kreisen ist das Projekt entstanden, eine neue Wohltätigkeits-Institution zu organisieren, die bei plötzlichen Ausbrüchen epidemischer Krankheiten in der Umgebung der Residenz und im ganzen Gouvernement in Thätigkeit treten soll. Es handelt sich um die Organisation einer fliegenden Sanitäts-Kolonie, die mit allen Medicamenten, Krankenwäsche etc. ausgerüstet, stets bereit gehalten werden soll, an den Ort, wo die Epidemie ausbricht, zur sofortigen Hilfeleistung zu eilen.

Der Prozeß Johanns, der im Restaurant Pallin am 11. (23.) April einen Besucher des letzteren Namens Proschkewitsch erschossen hatte, gelangte am 3. (15.) Juli zur Verhandlung im Bezirksgericht mit Hinzulegung von Geschworenen. Nur ein kleiner Theil des äußerst zahlreich vor dem Gerichtsgebäude versammelten Publikums konnte Einlass in dasselbe finden und folgte mit lebhaftem Interesse und gespannter Theilnahme den Verhandlungen, welche mit der Verurteilung des Angeklagten abschloß. Den Geschworenen wurden vier Fragen vorgelegt, die in zwei Hauptfragen zusammengefaßt, folgendermaßen lauteten: 1) „Ist der Angeklagte schuldig, zwar in der Erregung, dabei jedoch in der Absicht, Proschkewitsch zu tödten, auf denselben geschossen und dadurch seinen Tod herbeigeführt zu haben?“ und 2) „Falls der Angeklagte im Sinne der ersten Frage nicht schuldig ist, ist er

dennoch schuldig, den Mord während einer Schlägerei und nicht in der Absicht, den Verstorbenen zu tödten, ausgeführt zu haben?“ Nach einstündiger Verathung verlas der Obmann der Geschworenen das Verdict derselben. Die Geschworenen hatten die erste Frage mit „Nicht schuldig“, die zweite Frage mit „Ja, schuldig!“ beantwortet, ohne dem Angeklagten Milderungsgründe zuzusprechen. Der Civilkläger beantragte für die Wittve eine lebenslängliche Pension von 2000 Rbl. Das Gericht verurtheilte den 22jährigen Eugen Johanns zum Verluste einzelner ihm zukommenden, im Gesetzesparagrafen 53 vorgesehenen Rechte und Vorzüge und zur Gefängnißhaft auf ein Jahr. Der Wittve und dem vaterlosen Kinde sprach das Gericht eine jährliche Unterstützung von je 600 Rbl., welche Summe durch Beschlagnahme des Eigenthums des Verurtheilten sicher zu stellen ist.

Nischni-Nowgorod. Die Gouvernements-Landschaft beschloß in einer außerordentlichen Versammlung, die Regierung um ein Darlehen von 8,229,573 Rbl. zur Befestigung der Felder und zu Brottrögen für elf Kreise des Gouvernements anzugehen. Das Darlehen soll in 10 Jahren getilgt werden. Unter anderen Maßnahmen, welche geeignet wären, die wirtschaftliche Lage der Bauern wohlthätig zu beeinflussen, wies die Versammlung auf die Zweckmäßigkeit hin, den Bau der Eisenbahn von Kasan nach Murom halbmöglichst in Angriff zu nehmen. Der Beschluß der Landtags-Versammlung wird noch von einem besonderen Comité geprüft, welches der Gouverneur eingesetzt hat, um den Bauern, welche von der Misperte heimgesucht wurden, Hilfe zu schaffen.

Ausländische Nachrichten.

Die Verathung der Interpellation Laur über die Handhabung des Passwefens in Elsaß-Lothringen hat in der französischen Deputirtenkammer viel Staub aufgewirbelt. Im Sitzungssaale herrschte große Erregung. Alle Minister waren anwesend, die Tribünen waren vollständig besetzt. Die Discussion wurde eingeleitet von dem Minister des Innern, Ribot, welcher erklärte, Laur habe auf Grund einiger am Sonnabend in einem Journal veröffentlichten Zeilen die in Frage stehende Interpellation eingebracht, ohne ihn vorher von dieser Absicht in Kenntniß zu setzen. Es habe sich nichts Neues zugetragen; er, der Minister, habe keinerlei Reclamationen von einem Handelsmanne erhalten. Ein in jener Notiz namhaft gemachter Kaufmann habe in einem Schreiben an ihn erklärt, daß die ihn betreffende Angabe des Journals falsch wäre. Schon daraus könne man sich eine Vorstellung von der Unrichtigkeit machen, mit welcher man gewisse Fragen behandle. Die Regierung stehe diesen Fragen keineswegs gleichgiltig gegenüber, sei vielmehr bereit, wo es nöthig, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Die Regierung würde ihre Pflicht zu thun wissen, wenn ihr der Nachweis gelfest wäre, daß die Franzosen nicht auf gleichem Fuße mit anderen Ausländern behandelt würden. (Beifall.) Die Gewerbesteuer, welche, wie man behauptet, den reisenden Kaufleuten auferlegt sei, würde auch von den Deutschen selbst gefordert; man müsse nicht Zeitungsgrüßche zum Vorwand nehmen, um unfruchtbar Agitationen hervorzurufen. Die Politik der Republik in Bezug auf das Ausland sei eine friedliche, aber sie vergebte sich nichts; es liege ein gewisser Stolz in dieser stillschweigenden Politik. Die Regierung kenne ihre Pflicht und müsse, um diese zu erfüllen, wissen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitze. Wenn

ein Minister des Auswärtigen erkläre, daß eine Discussion über auswärtige Angelegenheiten nicht möglich sei, so könne man ihm Vertrauen schenken. (Beifall.) Die Regierung verlange, daß die Kammer die Interpellation Laur beistimme. — Laur erklärte, es handle sich um die nationale Würde; es seien neue Thatfachen bezüglich der Handhabung des Passwefens vorgekommen, er wolle Beispiele anführen, die Kammer möge entscheiden. — Drouot erklärte, er habe seit 10 Monaten dem Minister Ribot die Klagen und Beschwerden der Elsaß-Lothringer und der französischen Landsleute über die Passfrage vor Augen gehalten. Das Cabinet stehe zugunsten gegenüber mit leeren Händen, Deutschland gegenüber mit gebundenen Händen da. (Beifall.) Der Minister Ribot erwiderte, derartige Angriffe berührten ihn nicht, Ribot beantragt unter lebhaftem Tumult die Verathung der Interpellation. Mit 319 gegen 103 Stimmen wurde indeffen die Verthagung derselben beschlossen. Das Ministerium hat gestimmt.

Chronik.

Personalnachrichten. Der Stadtarzt Dr. S. Lohrer ist zum Hofrath und der Kreisarzt Dr. S. Wieliczko zum Collegien-Meffor ernannt worden. Zu Titularrathen wurden befördert: die Veterinär-ärzte A. K. Kwasniowski und L. N. Drecki.

Wie uns von ärztlicher Seite mitgetheilt wird, sind in unserer Stadt in der letzten Zeit verschiedene Erkrankungen an der Ruhr vorgekommen. Die Ursache dieser Krankheit dürfte allein dem Genuß unreifer oder verdorbener Beeren zuzuschreiben sein. — Vorsicht ist also dringend anzurathen.

Am Sonntag Nachmittags nahmen einige nichtsunhige Waben mehrere Bogelnefter aus, die sich auf den an der verlängerten Sredniastraße stehenden Pappeln befanden und welche theils Eier, zum Theil aber auch schon junge Vögel enthielten. Den letzteren wurden die Köpfe zerschmettert, die Eier aber zerklagen. Das Schlimmste hierbei ist nun, daß die Jungen nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Veranlassung einiger roher Drohschulenknechte, welche im Hause N. 82 wohnen, handelten. Dieselben schafften die zum Aufsteigen nöthige Keiter herbei und halfen den Waben hinauf. Verdienten solche gefühllosen Menschen nicht die exemplarischste Bestrafung?

Unvernunft. So mancher Eigenthümer von Pferden mag sich wundern, daß zur jetzigen Zeit der Thierarzt alle Augenblicke zu Rathe gezogen werden muß. Wer aber einmal Gelegenheit hat, zu beobachten, wie die Herren Knechte mit den Thieren umgehen, wenn sie dieselben in die Schwemme reiten, dem bleibt der Grund der Krankheiten nicht verborgen. Die unvernünftigen Patrone reiten mehrere Werk weit wie toll und wenn die Pferde auch über und über mit Schweiß bedeckt sind, werden sie doch sofort in das Wasser hineingeworfen. Daß die Thiere unter solchen Umständen krank werden müssen, ist selbstverständlich.

Zugverspätung. Am Sonntag Abend traf der um 10 Uhr 30 Minuten fällige Personenzug mit einer beinahe einständigen Verspätung hier ein. Der Grund derselben war, daß es zum Rücktransport von einigen hundert Personen, welche in Folge der coulanten Fahrpreidemäßigung Bedoß und den in der Nähe dieses Ortes gelegenen schönen Wald besucht hatten, an Waggons mangelte. Man hatte in lobenswerther Bescheidenheit wahrscheinlich angenommen, daß dieselben den Rückweg zu Fuß vorziehen würden.

werden könnte, daß er sich einige Monate gedulde, oder wenn irgendwo eine Anleihe zu machen wäre, so dürfte wohl Alles wieder ins rechte Geleise kommen. Ich würde nicht mehr spielen, schauderhaft solide werden, Janny Kreuzberg als meine Gemahlin heimführen —

„Das Alles ist nun vorbei,“ unterbrach ihn sein Vater.

„Wenn Du mit dem alten Kreuzberg reden wolltest —“

„Was soll ich ihm sagen? Willst Du den bunten Rod ausziehen und Rommils werden?“

„Schauerhafter Gedanke!“

Der Müßiggang hätte dann allerdings ein Ende, und es wäre vielleicht der beste Weg, wenn Du Dich der neuen Laufbahn mit Ernst und Eifer widmen wolltest. Aber an Deinem guten Willen und an Deiner Thatkraft zweifle ich so sehr, daß ich gar nicht wage, dem Kaufmann diesen Vorschlag zu machen. Es wird Dir wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Laufbahn eines Gläubigers. Wie man sich bettet, so liegt man.“

„Und ich wiederhole, Du mußt mir noch einmal helfen!“ rief Eduard, von seinem Stuhle aufspringend. „Es handelt sich um lumpige sechsundert Thaler, die unbedingt gezahlt werden müssen.“

„Ich kann es nicht und thue es nicht,“ erwiderte der Advocat mit einer Entschiedenheit, die jeden Widerspruch unmöglich machte. „Meine Geduld und Nachsicht sind zu Ende.“

Der Lieutenant sah seinen Vater eine geraume Weile rathlos an, dann nahm er die Mütze auf, die er bei seinem Eintritt auf den Stuhl gelegt hatte. „Das kann Dein letztes Wort in dieser Angelegenheit nicht sein,“ sagte er mit gepreßter Stimme. „Du wirst Dir die Sache überlegen und Rath schaffen; der Nimbus des reichen Mannes ginge verloren, wenn sein einziger Sohn wegen einer so lumpigen Summe den Dienst quittiren müßte.“

„Er verließ das Haus. „Ach, war ein famosere Gedanke, ihn darauf aufmerksam zu machen,“ murmelte er im Fortgehen. „Nun besteht ihm sein eigener Stolz, mir zu helfen!“

Er zog seine Handschuhe an, drehte die Spitzen seines Schnurrbartes empor und blickte wieder so heiter und siegesgewiß, als ob er den Druck der Sorgen niemals gekannt habe.

Weshalb auch sollte er sich Sorgen machen? Zahlen konnte er nicht. Wenn der Vater ihm das Geld nicht gab, so mochte auch dieser die Sorge übernehmen und sich den Kopf zerbrechen, wie dem Sohne geholfen werden könnte. An die Nothwendigkeit, seinen Abschied nehmen zu müssen, dachte der junge Herr noch nicht. Dem Vater war es sicherlich mit seinem thörichten Rath nicht Ernst gewesen. Rommils sollte er werden, wenn er den bunten Rod ausgezogen hatte? Unfinn! Er verstand ja davon gar nichts, und den ganzen Tag am Schreibpult sitzen zu sollen, dazu konnte er sich nicht verstehen. Pah! Man müßte die Dinge ihren Gang gehen lassen — mit der Zeit kam ja auch Rath. Pierre Ferrand mußte sich gedulden; das Geld war ihm ja sicher, wenn er es auch einige Wochen später erhielt.

Der Lieutenant fühlte sich mehr und mehr beruhigt. Sein Leichtsinne setzte sich über die kommenden Dinge hinweg.

Er verließ die Stadt. Draußen auf der Promenade wollte er kurz vor Mittag mit Janny zusammenzutreffen. Martia hatte ihm den Brief derselben gebracht und die Antwort darauf mitgenommen. Er hatte allerdings zugleich erklärt, daß er weitere Vorschläge in dieser Sache nicht mehr übernehmen werde, aber das machte dem Lieutenant keine Sorge; die Vermittelung Martinus war ihm ohnehin nicht angenehm gewesen — er fehlte kein Vertrauen auf die Verschwiegenheit seines Pflegebruders, dessen Abneigung er kannte.

Wie in den Straßen der Stadt, herrschte auch auf der Promenade drückende Hitze. Es waren nur wenige Personen anwesend, aber wäre auch die ganze Stadt versammelt gewesen, der Lieutenant hätte sich dadurch nicht abhalten lassen, das Geheimniß seiner Verlobung vor den Augen Aller zu entfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Der „Rödeltag“ von Karlsbad. Interessante Reminiscenzen an das Kriegsjahr 1866 veröffentlicht Julius Walter (der Karlsbader Baderarzt Dr. Fiedles) im „N. B. L.“ Wir entnehmen den Sätzen folgende heitere Erinnerung an den 8. Juli 1866: „Die Preußen sind da!“ Vormittags sprengte ein Piquet Landwehrbataillon, bestehend aus einem Lieutenant und neun Mann, mit gespannter Pistolen durch die Stadt und kündete dem Bürgermeister die Ankunft von 2000 Mann für den nächsten Tag an, für deren Verproviantirung die Stadt zu sorgen habe. Gegen Abend traf ein neues Detachement von einundzwanzig Mann ein, dessen Führer ebenfalls als Quartiermacher von weiteren 2000 erschien. Es wurde nun Vieh aus der ganzen Umgegend requirirt, die Bäckereien arbeiteten ununterbrochen, die pidece de resistance bildeten aber die Knödel. In Folge eines Kompromisses mit dem Feinde wurden durch Rathschluß fünf Knödel per Mann bestimmt, das sind 20,000 Knödel, und da begreiflicherweise jetzt für die Hausfrauen weder Zeit noch Material vorhanden war, ein anderes Menu für die Familie zu bestellen und es schon in „einem Aufwachen“ ging, wurde auch die autochthone Bevölkerung, 12,000 Einwohner, mit Knödeln bedacht, sodas der Effectivstand der Knödel um 9. Juli Vormittags von Fachmännern aus mindestens 70,000 Stück beziffert wurde. Da ereignete sich ein hochaufregendes Schauspiel. Der Commandant des 2. Detachement, Lieutenant Below, sprengte plötzlich durch die Stadt zur Salle de Sage, wo sein Kollege, Lieutenant Limonius, eben gemächlich beim Frühstück saß, raunte ihm, ohne aus dem Sattel zu steigen, ein paar Worte zu, worauf der Andere nun rasch die Serviette weg- und ein Goldstück auf den Tisch hinwarf, sich auf das Pferd schwang und im Steigbügel sitzend sprengten Beide auf demselben Pferde zu der Mannschaft. Wenige Minuten später jagte die ganze feindliche Besatzung zum Thore hinaus. Dieser fluchtartige Rückzug wurde veranlaßt durch das

Gericht, die Bayern seien im Anzuge. Die Bayern kamen nicht und es war Mittag, Nachmittags und Abend und die signalisirten 4000 Preußen kamen nicht, deren Ankündigung nur eine Kriegsschmeichelei war, um den 32 Mann in der fremden Stadt als sichere Dedung zu dienen. Und nun war all das Fleisch gestoten, gedünstet und gebraten und mußte in diesen heißen Tagen doch rasch verzehrt werden. Auch waren noch die 70,000 Knödel da! Griesknödel, Mehlknödel, Sedäpfelknödel, Hefeknödel, Knödel in jeglicher Façon und in allen Modarten. Man aß sich krank an Knödel, man versenkte sie tonnenweise, aber sie nahmen kein Ende. So schwammen Legionen unverbauter Knödel in stiller Nacht vom Mondenschein romantisch verklärt, die Lepl hinab mit dem Wunsch ihrer Schöpferinnen: „Wenn Du einen Preußen siehst, so sag, ich laß ihn grüßen.“ Der 9. Juli steht in Karlsbader Kalender als Rödeltag verzeichnet; noch heute sehen unverfälschte Bettler, wenn ihnen gesagt wird, daß nichts Gutes da sei: „Aber ein Knödel werden's doch haben!“

Aus der Schule. Lehrer! Mager! Nage-nommen, ich laufe mir 1/2 Elle Zeug zu einem Paar Hosen, die Elle kostet 1 1/2 Thaler; kannst Du mir sagen, wieviel der Stoff alldann kostet? — Meyer (dem die Rechner mit den Wägen zu umständlich erschein): Herr Lehrer! 1 1/2 Elle Zeug zu einem Paar Hosen für Sie werden nicht reichen; Sie werden schon 2 Ellen brauchen. Dann gebe ich Ihnen den Rath, nehmen Sie nicht einen Stoff für 1 1/2 Thaler sondern einen etwas besseren für 2 Thaler; macht zusammen netto 4 Thaler.

Aus dem Kaiserhof. Besreiter (Com-mandant): „Reht Euch! (Ein Neutr führt die Bewegung zu früh aus.) Kreuzdonnerwetter, Sie Schafskopf! Macht mir der Keil auf das „Reht“ schon „Euch!“

Nichtige Folgerung. Ach, grüß Gott, Frau Huber. Lange nicht das Vergnügen gehabt. Wie geht es Ihnen denn? — Ich dank, sehr gut. — Und dem Herrn Gemahl? — Wir haben uns scheiden lassen. — So? Na da geht es ihm ja auch sehr gut.

In unserer Stadt haben neuerdings folgende Firmen die Zahlungen eingeleistet: A. S. L., Wollengarnhändler, mit Passiven in Höhe von 28,000 Rbl., — M. C., Kartonnagenfabrikant, mit einer Schuldenlast von 18,000 Rbl. und L. D., Fabrikant wollener Phantasiewaaren, mit 24,000 Rbl. Passiven.

Wo sind die Verzeichnisse der Einwohner hingelommen, welche laut behördlicher Vorschriften in jedem Haus für angebracht sein sollen? Diese Frage drängt sich so Manchem auf, welcher gezwungen ist, Jemanden aufzufuchen und seine Wohnung nicht weiß, denn in sehr vielen Häusern giebt es solche überhaupt nicht mehr, oder wenn wirklich welche vorhanden, so sind es alte, auf denen die Mieter noch verzeichnet sind, welche da wohnten, als die Verordnung erlassen wurde. Da heißt es denn Trepp auf, Trepp ab, und von Thür zu Thür wandern, ehe man an die richtige Adresse kommt.

Der Höhepunkt des Jahres liegt bereits wieder hinter uns und die Tage neigen sich abwärts und werden kürzer. Eigenwärtig beträgt diese Abnahme zwar nur anderthalb Minuten; gegen Ende dieses Monats beläuft sie sich jedoch schon auf drei Minuten. Die Dämmerung, welche es bis jetzt nie ganz Nacht werden ließ, hielt noch bis gestern an; von heute ab wird es aber um Mitternacht wieder vollkommen finster. Am 25. Juli tritt die Sonne alsdann in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die „Hundstage“, welche Verzeichnung in anderem Sinne auch schon auf die jüngstvergangenen Tage angewendet war, da das Wetter wahrhaft trostlos war.

Verdorbenes Obst. Auf Anordnung des st. löwlichen städtischen Thierarztes Herrn Magister Barckhoff wurden am Freitag auf dem Neuen Ring hier selbst sechs Korze Stachelbeeren und anderes Obst, welches größtentheils verdorben und ungenießbar war, mit Weisagel belegt und später vernichtet.

In der Tuchbranche ist in St. Petersburg und Moskau eine drohende Krisis eingetreten. Wie die „Gazeta Kojowa“ berichtet, sind die dortigen renommiertesten Firmen bemüht, um „Prolongationen“ nachzusuchen, welche sie momentan außer Stande sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Brand- und Unfallstatistik. In der ersten Hälfte des Monats Juni L. S. sind in unserem Gouvernement unter Anderem 9 Brände aus unbekannter Ursache entstanden. In diesem Zeitraum sind 4 Leichen aufgefunden worden.

Am 5. Juni (a. St.) erhängte sich im Dorfe Sielee, Wenziger Kreis, der österreichische Unterthan Anton Kornian und am 8. Juni im Dorfe Rebrzyn, Siedlitzer Kreis, die Bäuerin Regina Wautsch.

Am 1. Juli L. S. ist der Landmann Josef Kocil unweit Genshadow von den Banbleuten aus Popow und Kambelice J. Krawczyk und Peter Jawiskal derart mißhandelt worden, daß er zwei Tage nachher starb.

Am 4. Juli L. S. ist der Landmann Jakob Raspryzt unweit Lenzno beim Stehlen der Pferde vom Felde ertappt und so geschlagen worden, daß er bald darauf starb.

Am 7. Juli L. S. ist der Landmann Laurentius Stefanski im Dorfe Wola Kryskoporska von unbekanntem Missethäter erschlagen worden.

Handel und Verkehr.

Eine Handels- und Industrie-Gesellschaft für den Handel mit Persien ist, wie die „H. B.“ meldet, gegenwärtig in St. Petersburg in Bildung begriffen. Diefelbe wird ihre Thätigkeit mit der Verwendung von Waaren auf dem Landwege über den Kaulajus nach Persien beginnen, wo von Dshulfa an unserer Grenze bis Lauris in einer Ausdehnung von 113 Werst sich ein schöner Chausseeweg befindet. Auf der Strecke bis zu den Märkten von Asarbedshan beabsichtigt die Gesellschaft einige Transportkomptoire zu errichten, die den Waarentransport vermitteln werden. Ein russisches Handelshaus hat bereits eine Partie Manufakturwaaren, die theils auf Petersburger, theils auf Moskauer Fabriken nach besonderen Mustern in orientalischem Geschmack mit Sinnprüchen und Aufschriften in persischer Sprache angefertigt sind, abgehandelt.

Die Gründung einer Petersburger Liquidations-Kammer (Clearing House) wird, wie die „H. B.“ erzählt, gegenwärtig vom Finanzministerium geplant. Das Project entstand in Folge der außerordentlichen Entwicklung der Handelsoperationen, die eine Vereinfachung der Liquidation erfordern. Alle Operationen der Liquidations-Kammer werden unter der Controle besonderer Beamten des Finanzministeriums und Agenten derjenigen Banken stehen, die mit der Kammer Abrechnungen haben. Da an diesen Operationen unmittelbar die Bankhäuser theilhaftig sind, so werden die Ausgaben für den Unterhalt der Liquidations-Kammer von den Banken getragen werden. Die projectirte Liquidations-Kammer wird in erster Linie bei sämtlichen finanziellen Operationen eine ganz außerordentliche Bequemlichkeit ermöglichen und ferner das bequeme Check-System in unserem finanziellen Verkehr stark fördern.

Das Ackerbau-Departement hat nach den „P. B.“ ein Kartogramm herausgegeben, welches den jetzigen Stand der Ernte in Rußland darstellt. Aus den Darlegungen des Departements geht, entsprechend der gestrigen Mittheilung in diesem Blatte, hervor, daß die Ernte mit den Vorräthen aus früheren Jahren hinreicht zur Deckung der Bedürfnisse der inneren Märkte, daß aber der Export von Getreide voraussichtlich sehr unbedeutend sein wird. Die europäische Nachfrage übersteigt bei Durchschnittsernten des Kontinents das Angebot um 13

Mill.; gegen den Jahresfluß wird daher mit Sicherheit eine erhebliche Steigerung der Getreidepreise zu erwarten sein.

RUSSISCHE NOTIZEN.

Petersburg, 18. Juli. (Nordische Tel.-Ag.) Im nächsten Jahre soll hier, wie die Blätter melden, eine internationale Ausstellung von Maschinen und Apparaten zum Reinigen, Sortiren, Trocknen und Wägen von Getreide und Samen, sowie von Vorrichtungen zum Bestimmen dieser Producte arrangirt werden. — Das Reglement in Betreff der Prüfung der Handwerkslehrlinge bei der Beförderung zu Gesellen dürfte derart modificirt werden, daß von ihnen einige Schulleistungen gefordert werden. — Die betreffenden Regierungsakten beschlossen, anzuordnen, daß überall auf dem Lande Feuerlöschvorrichtungen organisirt und überhaupt Maßnahmen gegen Feuerbrände getroffen werden.

Petersburg 18. Juli. Es sind Reichsrathsgutachten publicirt worden, welche folgende Bestimmungen enthalten: 1) für solche Locale braucht keine Billetersteuer bezahlt zu werden, die von Institutionen gehalten werden, die gegründet worden sind, um Getreide zur Aufbewahrung entgegenzunehmen; 2) Dampfschiffunternehmungen, die von Compagnien, Gesellschaften oder Privatpersonen betrieben werden, müssen: a. mit Billeten 1. Gilde versehen sein, sobald die Dampfmaschinen mehr als 120 Pferdekräfte stark sind; b. mit Billeten 2. Gilde, sobald die Stärke der Maschinen 41 bis 120 Pferdekräfte beträgt; c. mit Kleinhandelscheinen, sobald die Stärke der Maschinen 30 Pferdekräfte nicht übersteigt.

Saratow, 17. Juli. Am Markte ist neue Gerste im Gewichte von 101 Solotnik erschienen und wurde mit 95 Kop. bis 1 Rbl. pro Pud bezahlt. Roggen wird fast gar nicht zugeführt. Alter wird zu 1 Rbl. 11 Kop. pro Pud verkauft. Hafer fehlt am Markte gänzlich. Die Hefe ist auf 48 Grad gestiegen, dabei herrscht Regenmangel. Die Wolga ist Saratow gegenüber so sehr verlandet, daß Dampfer an den temporären Anhaltstellen nur unterhalb der Stadt anlegen können.

Mathr, 17. Juli. Der Roggenchnitt hat begonnen. Im Durchschnitt deckt er nicht die Ausfaat. Das Sommerkorn ist fleckig und hat Nebenhalme an den Ähren. Das Wetter ist günstig.

Tschistopol, 17. Juli. Neuer Roggen ist am Markte erschienen, man zahlt 75 bis 80 Kop. pro Pud.

Taganrog, 17. Juli. Der Asow-Donbank ist die Erlaubniß erteilt worden, in Charkow und Jarizyn Filialen zu eröffnen.

Charkow, 17. Juli. Das Gouvernements-Landschaftsamt begann mit der Zusammenstellung genauer Daten über das Erntergebnis. Die Hefe erreicht 48 Grad.

Kaschgar, 17. Juli. Hier ist ein bedeutender Transport russischer Manufaktur- und Porzellanwaaren eingetroffen. Bis zur Errichtung des russischen General-Konsulats dominirten in Chotal und Kaschgar englische Fabrikate, während jetzt die russischen Waaren ungeachtet der Anwesenheit der englischen wissenschaftlichen und handelspolitischen Mission des Obersten Jungus-Bend in Kuldscha und Kaschgar den Vorzug genießen.

Berlin, 18. Juli. Vor kurzem machte die augenscheinlich erfundene Meldung die Runde durch die Presse, daß demnachst in London eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner des Dreibundes und des englischen Premierministers Lord Salisbury stattfinden werde. Jetzt taucht die Meldung auf, daß der Reichskanzler von Caprivi, Graf Kalnoth und Marschall de Rudini im Laufe des Sommers, wahrscheinlich in einem deutschen oder österreichischen Badeorte, zusammentreffen werden. Alle diese Meldungen verdienen keinen Glauben. Als sicher ist wohl nur anzunehmen, daß der Reichskanzler von Caprivi bei Gelegenheit der Mandover in Niederösterreich, denen er in der Suite des Kaisers beiwohnen wird, u. a. auch mit dem Grafen Kalnoth zusammentreffen werde.

Köln, 18. Juli. Die Baumwollweberei von Fr. Wolff in Mänschen-Obbacht befindet sich, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, mit sehr beträchtlichen Verbindlichkeiten in Zahlungsstodungen. Bei derselben sind Rheinische und Berliner Bankhäuser theilhaftig.

Düsseldorf, 18. Juli. Der Schaden, den die Unwetter im Eifelkreise, besonders bei Adenau angerichtet haben, wird auf 320,000 Mark geschätzt. Der Provinzialauschuß bewilligte 40,000 Mark für die von den jüngsten Unwettern Geschädigten in der Rheinprovinz.

Budapest, 18. Juli. Die Königin von Rumänien, welche heute Morgen incognito hier eingetroffen ist, empfing bloß den rumänischen Consul, Ghila, und ist sodann nach Benedig abgereist.

Paris, 18. Juli. Die Einfuhr Frankreichs betrug im ersten Halbjahre des laufenden Jahres 144 Millionen Francs mehr als 1890. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 97 Millionen Francs weniger als im Vorjahre.

Paris, 18. Juli. Der Temps tadelt die Conservativen und Radikalen, welche gestern den Boulangisten Gesoltschaft geleistet hätten, auf das Schärfe und fragt, ob sie vielleicht glauben, Deutschland würde auch nur einen Augenblick eine Discussion über Maßnahmen betreffs Elsaß-Lothringens zulassen, nichts wäre vergeblicher, nichts gefährlicher, als bei der gegenwärtigen europäischen Lage die Säbel zu ziehen. Die gegen Frankreich coalirten Nationen betonen überall ihre friedlichen Absichten; sollen wir glauben machen, daß einige Lärmmacher die echten Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs seien?

Paris, 18. Juli. Die meisten Morgenblätter sprechen sich über die gestrige Abstimmung in der

Kammer in befriedigter Weise aus, heben Ribot's würdige und entscheidende Sprache hervor und bedauern nur, daß derselbe nicht bereits vorgestern durch eine berartige Sprache der Interpellation jede Bedeutung benommen habe.

London, 18. Juli. Der Prinz von Neapel wird der Königin in Windsor, sowie dem Truppenlager in Aldershot einen Besuch abstatten und das Arsenal in Woolwich besichtigen. Der Prinz bleibt einige Zeit der Gast des Lord Salisbury auf Schloß Hatfield. — Große Bewegung hat die Mittheilung Salisbury's in seiner Wählerrede hervorgerufen, nach welcher die Auflösung des Parlaments bald zu erwarten sei. Alle Parteien bereiten sich eifrig auf die Wahlkampagne vor und berufen bereits Wahlcomitees.

Portsmouth, 18. Juli. Der Mayor hiesiger Stadt wird für die Officiere des von Kronstadt zurückkehrenden französischen Geschwaders bei dessen Einlaufen in Portsmouth ein Bankett veranstalten. Ebenso wird die Mannschaft feilich bewirthet werden. Auch militärische Schauspiele sollen von den hier stationirten Schiffen den Gästen vorgeführt werden.

New-York, 18. Juli. In den Kettenwerken von Stanish zu Cleveland (Ohio) schlug während eines mit Sturm verbundenen Gewitters der Blitz ein. 70 Angestellte wurden für einige Zeit der Sprache beraubt, mehrere außerdem schwer verwundet.

Christiania, 18. Juli. Die deutsche Bark „Baltic“ aus Barth, mit Getreide besetzt, ist bei der in der Nähe von Molde (norwegisches Amt Nomsdal) belegenen Insel Dna gesunken. Es ragen nur die Mastentoppen über das Wasser hervor. Die Mannschaft ist gerettet.

Neue Eisenbahnunfälle.

Thorn, 18. Juli. Bei der Einfahrt in Station Biesellen entgleiste der Insterburger Personenzug. Die Maschine grub sich tief in die Erde ein, mehrere Wagen wurden total zertrümmert. Der Zugführer und Locomotivführer erlitten schwere Verletzungen. Von den Passagieren sollen etwa zehn verwundet sein. Ferner entgleiste bei Station Klein ein von Insterburg nach Thorn fahrender Güterzug. Menschen sind hierbei nicht verunglückt.

Liverpool, 18. Juli. Heute Morgen stürzten auf dem Manchester Schiffskanalbau eine Locomotive und 11 Waggons von einem Dammbännter, unter dem sich zahlreiche Arbeiter befanden. Bis jetzt sind 11 Tote constatirt. Viele sind verletzt.

London, 18. Juli. Der Expresszug von Berth entgleiste, vier Waggons wurden zertrümmert. Eine Dame wurde schwer und mehrere Reisende leicht verletzt.

Wien, 18. Juli. Der Südbahnzug ist zwischen St. Peter und Fiume gestern Nacht einer großen Gefahr entronnen. Zwischen den Stationen Sapani und Sudani waren in verbrecherischer Absicht große Steinblöcke über die Schienen gelegt worden. Der Zug wäre unsehbar entgleist, wenn der Zugführer den Zug nicht noch rechtzeitig zum Stehen gebracht hätte. Nach den Thätern wird geforscht; man glaubt, daß es auf eine Verabredung des Zuges abgesehen war.

Telegramme.

Petersburg, 19. Juli. (Nordische Tel.-Ag.) Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten gestern Abend nach Peterhof zurückzukehren.

Petersburg, 19. Juli. (Nordische Tel.-Ag.) Der Verweiser der transkaspischen Bahn, General Annenlow ist zum Mitglied des Kriegsraths ernannt worden.

Petersburg, 19. Juli. (Nordische Tel.-Ag.) „Honoa Bpema“ meldet, daß zahlreiche Landkassisten darum petitioniren, daß Grundstücke, die von den Agrarbanken zum Verkauf ausgestellt werden, nur an russische Unterthanen, keinesfalls aber an Deutsche, und überhaupt an keine Ausländer verkauft werden möchten.

Paris, 19. Juli. Die Deputirtenkammer lehnte die Berathung des von dem Minister-Präsidenten Freycinet verlangten Credits von 600,000 Francs zur Vergrößerung der polytechnischen Schule ab. In den Couloirs verlaute, Freycinet beabsichtige, in Folge dieser Ablehnung seine Entlassung zu nehmen. Die Sitzung wurde zeitweise unterbrochen.

Paris, 19. Juli. Der überraschende Umstand, daß Freycinet einen verhältnismäßig geringfügigen Gegend zum Anlaß seiner Demission nehmen wollte, wird von unterrichteter Seite damit zu erklären versucht, daß Freycinet in Folge seiner geschwächten Gesundheit schon seit längerer Zeit beabsichtigte, das an seine Arbeitskraft zu große Anforderungen stellende Kriegsressort abzugeben und sich eventuell nur auf das Kabinetpräsidium zu beschränken. In der Kammer rief der unerwartete Entschluß Freycinets die größte Bewegung hervor. Zahlreiche Mitglieder der Majorität vereinigten ihre Bemühungen mit denen der Minister, um Freycinet zum Bleiben zu bewegen. Man dachte sogar daran, eine Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinetts einzubringen, um eine Tagesordnung beschließen zu können, durch welche dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen wird.

Lyon, 19. Juli. Die hier eingetroffene Ab-

ordnung italienischer Schützen wurde heute Vormittag auf der Präfektur empfangen. Der Vertreter der italienischen Schützen, Lagaroni, und der Vorsitzende der Vereinigung der französischen Schützengesellschaften, Méillon, wechselten Ansprachen, in welchen sie dem Wunsch nach der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien Ausdruck gaben.

Benedig, 19. Juli. Die Königin von Rumänien ist im strengsten Incognito hier eingetroffen.

Benedig, 19. Juli. Aufsehen erregt hier der Doppelselbstmord des 19jährigen Handelschülers Mario Gilly und seiner 20jährigen Geliebten Adda Zeno, die aus einem guten venetianischen Hause stammte. Das Liebespaar erschoss sich in dem Zimmer des Mädchens, weil ihre Eltern die eheliche Verbindung nicht zugeben wollten.

Bukarest, 19. Juli. Der Kronprinz Ferdinand hält an dem Eheproject mit Fräulein Vaccarescu fest. Der Vater des Prinzen verlangte von dem König Carol die Entfernung des Fräuleins vom Hofe. Kaiser Wilhelm soll als Chef des Hauses Hohenzollern erklärt haben, daß der Prinz im Falle seiner Verheirathung mit Fräulein Vaccarescu Titel und Rechte eines Hohenzollern'schen Prinzen niederlegen müsse.

Salonichi, 19. Juli. Die Räuberbande, welche jüngst den reichen Seidenhändler Jakob Satowal entführte, stieß mit den sie verfolgten Truppen zusammen. Der Vandenchef und ein Brigant wurden getödtet, die Uebrigen entflohen. Die Truppen hatten zwei Tote und drei Verwundete. Der entführte Kaufmann wurde jedoch nicht gefunden.

Plymouth, 19. Juli. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Dresden“, welcher mit der englischen Brigantine „Annie Harris“ in der Nähe von Plymouth zusammenstieß, hatte 800 Auswanderer an Bord. Die Brigantine sank. Vier Mann von ihrer Besatzung ertranken, der Capitain und der Steuermann wurden von dem Dampfer „Dresden“ aufgenommen. Der Letztere setzte alsdann die Fahrt fort.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel. Herr Becker aus Petersburg. — Riwin aus Moskau. — Seidler aus Reichenau. — Odle aus Mainz. — Bonte aus Tourcoing. — Schaposchnikow aus Rostow a. D. — Birkner aus Neunkirchen. — Fiala und Kohn aus Berlin. — Czalkin aus Kiow. — Rosenmann aus Charkow.

Hotel Victoria. Herren: Ziemski, Hermann, und Goldmann aus Warschau. — Jasinski aus Maslowice. — Kamiński aus Elisawetgrad. — Cyranski aus Sieradz. — Podolski aus Ekaterinow. — Rzeszotarski aus Klocko.

Hotel Mannteufl. Herr Lewensohn aus Goldingen. — Ignatow aus Charkow. — Albert aus Sachsen. — Kropf aus Deutschland. — Petrusow aus Tiflis.

Hôtel de Pologne. Herren: Zielinski und Lewi aus Warschau. — Peters aus Werdau. — Ebner aus Muszcanow. — Jung aus Petersburg.

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1891.

(Evangelische Confession) in Z a i e r s.

Zaufen.		Taufung.	Todesfälle.			
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
4	—	4	—	1	1	—

Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten: August Geppert mit Bertha Rehter. — Karl Schindel mit Suzanne Preis.

(Evangelische Confession) in Fabianice.

Getauft: 10 Kinder und zwar 2 Knaben 8 Mädchen. Aufgeboten: Wolf Pipite mit Mathilde Widemann. Getraut: 4 Paar. Gestorben: 3 Personen und zwar 2 männliche Erwachsene und 1 Knabe.

Okowit-Preis.

Warschau, den 18. Juli 1891.

En gros pr. Mehro 880 — — — — —) 2%,
Detail-Preis p. „ 819 — — — — —) Zuschlag.
78% mit Accise Kop. zu 91/2%

Coursbericht.

Berlin, den 20. Juli 1891.

100 Rubel = 221 M. 75

Ultimo = 221 M. 75

Warschau, den 20. Juli 1891.

Berlin 44 97 1/2

London 9 —

Paris 36 —

Wien 77 35



Berein
Lodzger Cyclisten.
Den activen Fahrern wird hiermit nochmals bekannt gemacht, daß das **Clubrennen** für Sonntag, den 26. d. Mts. definitiv festgesetzt ist und wird dieserhalb die Fahrbahn auf dem Clubplatze von Sonntag ab jeden Abend electricch beleuchtet sein. (2-1)

Der Capitain.
DR. J. KOLINSKI,
(Augenarzt)
ist zu Studienzwecken in das Ausland gereist. (3-1)
Dr. Littauer
empfangt speciell mit Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Vor- und von 2-6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kostanberg

Dr. A. Wildauer
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse, Haus Nr. Ende Nr. 108 (neu) neben Julius Heinzl. (3-2)

Dr. L. Przedborski,
Spitalarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 64 im Hause P. Lichtenberg, gegenüber dem Gasthaus Lorenz'schen Hause; und empfängt Patienten, Nasen-, Kehlkopf- und Ohren-Heilende täglich von 3-6 Uhr Nachmittags. (20-6)

DR. J. KRUKOWSKI
hat seinen Wohnsitz von Zgierz nach Lodz verlegt, (10-5) wohnt im Pruszyński'schen Hause in der Poladulowa-Strasse Nr. 6 im ersten Stock und empfängt Kranke bis 10 Uhr Vor- und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Bertheidiger (3-2)
STANISLAW MONTO,
ehem. Gemeinderichter in Valut, hat am 4. (16.) Juli l. J. im Hause Kaminski Nr. 327/5 in der Konstantiner-Strasse, 2. Etage, wo das Notariat des Herrn Gusszyński sich befindet, seine **Kanzlei eröffnet.**

Ein gewandter **junger Mann** wird für's Comptoir gesucht. Offerten sub A. G. 16, sind an die Exped. d. Bl. zu richten. (3-2)

Ein **Posten** ziemlich gut erhaltener Maschinen für Eigenfabrication aller gangbaren Artikel mit vollständiger Einrichtung zur Appretur etc. etc., befindlich im Reich, ist billigst zum Preise von Rubel 1.75 pro Pud Gewicht gegen Cassa zu verkaufen. (4-2)

Offerten unter P. S. an die Herren Rajchman & Frensdorfer in Warschau.

Ein erfahrener Mechaniker der in der Elektrotechnik, Mechanik und Schlosserei vollkommen bewandert ist und im Auslande mehrere Jahre practicirte, wünscht eine Anstellung in einer der hiesigen größeren Fabriken anzunehmen. Die besten Mittheilungen demselben zur Verfügung. Offerten unter R. R. sind an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)

Ein tüchtiger Wollengarn- und Stülch-**Färber,** russischer Unterthan, welcher mehrere Jahre in größeren Färbereien im Auslande thätig war und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per sofort **Stellung.** Offerten unter R. G. sind an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)

Sofort **ist eine große Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (37)

(36)

Lager von
optischen und chirurgischen Artikeln, Reifzungen, Taschen, Linealen, Dreiecken etc.
Uebernehme auch die Einrichtung electr. Sicherheits-Beitungen, sowie von Telephonen.
Lager von Bring-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.
A. DIERING, Optiker,
Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibel's Neubau
Koller'sche Feuerwerkskörper sind auf Lager.

4) Nachdem ich mein **Colonial- und Hohlglas-Waaren-Geschäft** aufgegeben habe, überführe mein Comptoir und Lager in Tafelglas (Scheiben), Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Backofenplatten und anderen Chamotte-Erzeugnissen etc. etc. vorläufig nach dem ehemaligen **Paradiese**, der jetzigen Bestimmung des Herrn v. Tanfani.
Adolf Otto.

(10-1)

„Bazar Flora“
Petrikauer-Strasse Nr. 69, neben Hotel Victoria.
Grösster Special-Bazar für Damen- und Mädchen-Confection. Elegante Kinderkleidchen von Rs. 1.75 an. Reichste Auswahl in Kinderkleidchen und Damen-Blousen aus Mousseline de laine, Cretons und Satins in den neuesten Façons. **MATINEES** in hochfeiner Ausführung. **Maassfertigung** schnellstens. **Damencostüme** werden nach den neuesten Façons und geschmackvollster Ausführung angefertigt. **Billige aber feste Preise.**

(32)

Gebethner & Wolff,
Petrikauerstrasse Nr. 18.
Flügel-, Piano- und Harmoniumlager in Verbindung mit Musikalienhandlung.
Instrumente zum Vermiethen. Bestellungen auf Stimmen u. Reparaturen, sowie auf Transport und Verpacken werden angenommen.

(10-5)

Wilhelm Schwartz,
Cegielnianastrasse Nr. 271 f.
empfehlte als **Anstrich- resp. Imprägnations- und Conservirungs-Mittel** überall da, wo Holz den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist.
Carbolineum (Marke Atlas)
aus der Fabrik von S. Lichtenstein in Danzig.
Der Anstrich bringt in die Poren und Fasern des Holzes und verhindert jegliche Wirkung der atmosphärischen Einflüsse. Derselbe dient demnach als Schutz gegen **Fäulnis, Schwamm etc.**, ferner als **Desinfections-Mittel.** Dieses **CARBOLINEUM** (Marke Atlas) eignet sich ferner ganz besonders zum Anstrich feuchter Mauerwerke, behufs Trockenlegens von Wänden und Beseitigung von Schwamm etc.
Das mit dem **Carbolineum** (Marke Atlas) gestrichene Holz zeigt eine bräunliche Farbe.
Gleichzeitig empfehle ich billigst **Dachpappen, Lack u. Theer, Portland-Cement** und **Ramsay-Chamottstein.**

Besser wie jedes Auskunftsbureau vermag ein erfahrener Graphologe Auskunft zu geben über jede Person, deren Schrift ihm vorliegt. Wenn derselbe auch nicht die pecuniären Verhältnisse des zu Beurtheilenden kennt, so wird er doch ein treues Charakterbild entwerfen können und dieses ist allein maßgebend für den Werth jedes Menschen. Wer an der Graphologie zweifelt, soll sich seinen eigenen Charakter beurtheilen lassen, um von dem praktischen Nutzen dieser sensationellen Wissenschaft überzeugt zu werden. (2-2)
Das Honorar für die Beurtheilung des Charakters einer Person aus ihrer Hand-Schrift beträgt nur 10 Kopfen, auch in Marken, für 2 Handschriften 1 Rbl. 15 Kop.
G. Kaufser, Grapholog, Regensburg in Bayern. Glänzende Anerkennungen.

Photographie-Atelier
von **L. Zoner,**
Dzielnia- (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

„EXPORTEUR“
Zeitschrift für die Interessen des Handels und der Industrie.
HAMBURG.
Verlag von Pontt & v. Döhren.
Mit dem höchsten Preise ausgezeichnet Antwerpen 1885.
Exporteur erscheint Exporteur monatlich. Exporteur enthält vieles für den Kaufmann Wissenswerthe in übersichtlicher Zusammenstellung.
Abonnementspreis 5 Mark jährlich, für welchen Betrag den Abonnenten eine Insertion freisteht, oder ihre Firma das ganze Jahr einzellig im Bezugsquellen-Nachweiser aufnehmen zu lassen. Probenummern gratis.

Fabrik wattirter Decken
von **Emma Rampold,**
Kamienka- (Fischer-) Strasse Nr. 1418 c, 7 (neu), 2. Etage, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwollstoff-Steppdecken,** nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet. **Preis von 5 bis 20 Rbl. pr. Stück.** (3-2)

Ernst Jakobka,
Waagen = Fabrik,
Petrikauer-Strasse Nr. 138 neu, verfertigt alle Gattungen Decimal- und Centimal-Waagen (mit u. ohne Laufgewicht), sowie Tafel- oder Kilo-Waagen und übernimmt das Aufstellen und Reparaturen zu äußerst billigen Preisen.

Bouquetmanchetten trafen in neuesten Mustern in großer Auswahl ein und empfehle ich dieselben zu sehr billigen Preisen. — Gärtner und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Ferner empfehle ich in allen Größen und Mustern **Sortenunterlagen.**
A. J. TYBER,
Papier- und Schreibmaterialien-Niederlage,
Petrikauer-Strasse Nr. 47. (3-3)

3 Zimmer und **Küche** sind sofort oder vom 1. October zu vermieten im Hause Petrikauerstrasse Nr. 728 (163.) Näheres beim Besizer. (3-2)

In Zgierz an der Hohen Strasse, im Hause des Herrn Tischermeyers **Friedrich Ryger,** ist eine **Bäckerei** sofort zu vermieten, sowie auch die nöthigen Utensilien gekauft und sofort übernommen werden können. Näheres beim Hausbesitzer in Zgierz. (3-2)

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist vom 1. October ab zu vermieten. **Notkauer-Strasse Nr. 1278** bei Jarisch. (3-1)

Gebrauchte (30-23) **Gold- und Silber-Gegenstände,** wie auch Edelsteine, kauft und tauscht um auf neue Gegenstände gegen Zahlung der höchsten Preise das **Juwelier-Geschäft** von **Moritz Gutentag,** Neuer Ring Nr. 3.

Mehrere Herren können Beförderung finden im Hause Petrikauerstrasse Nr. 160 neu.

Die Zubereitung und der Verkauf des **Neuen Cold-Cream** **ALDEHYDE** von Chemiker **Wladislaw** ist, als in seinem Bestandtheil keinerlei schädliche Substanzen enthaltend, von der Medicinal-Abtheilung der Petrokow'schen Gouvernements-Verwaltung auf Grund der allgemeinen Handelsbestimmungen gestattet.
Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch; schützt vor Ranzel und ist dabei nuschelbar auf dem Gesicht.
Da das Aldehyd keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und bedeckt nicht die Kleider. — Vorrüge, die kein anderes Cold-Cream aufweist.
Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheken- und Parfümerie-waren-Handlungen.
Haupt-Niederlage bei **W. Kremer, Mosca, Omaga-Tschumarskaja** desy Nr. 29-30. (10-9)
In Lodz bei **M. Spokorny** und **L. Fijalkowski.**